

Unbezahlbar, aber nicht teuer

Das Beispiel Altersarbeit zeigt die Notwendigkeit freiwilliger Mithilfe auf

Strickgruppen, Besuche im Alterszentrum oder das Durchführen von Anlässen – die Bereiche, in denen sich Freiwillige für die Altersarbeit engagieren, sind vielfältig. Würden sie ihre Dienste nicht wahrnehmen, drohte unter anderem die Einsamkeit betagter Menschen anzusteigen. Der Pastoralraum Zug Walchwil legt dieses Jahr den Schwerpunkt in der Altersarbeit daher auf die Freiwilligenarbeit.

Im Kanton Zug engagieren sich rund 3300 Personen freiwillig für die katholische Kirche. Das entspricht beinahe der Bevölkerung Walchwils. In der Seniorenarbeit nimmt das Bedürfnis nach freiwilliger Mithilfe aufgrund der steigenden Lebenserwartung und sozialer Isolation, die durch die Corona-Pandemie verstärkt wird, stetig zu. Der Pastoralraum Zug Walchwil legt daher dieses Jahr den Fokus in der Altersarbeit auf die Freiwilligenarbeit. «Wir sind dabei, den Pool mit freiwilligen Helferinnen und Helfern auszubauen», sagt Agatha Schnoz, die die Fachverantwortung für die Altersarbeit innehat.

Sie schätzt, dass im Pastoralraum Zug Walchwil um die sechzig Personen im Bereich der Altersarbeit freiwillige Dienste erfüllen. Die genaue Zahl für diesen Fachbereich sei noch nicht erhoben worden, da er in dieser Form erst seit eineinhalb Jahren existiert. Insgesamt wirken im Pastoralraum Zug Walchwil rund 810 Personen freiwillig mit.

BETAGTE SIND SEHR DANKBAR

Die Aufgaben der Freiwilligen in der Altersarbeit seien vielfältig: «Es gibt Freiwillige, die für Ausflüge, Theaterbesuche und weitere kulturelle Anlässe zuständig sind. Andere besuchen Betagte zu halbrunden und runden Geburtstagen mit einem kleinen Geschenk. Einige betätigen sich in Strickgruppen, andere begleiten Bewohnerinnen und Bewohner in Alterszentren zum Gottesdienst, wieder



andere machen Hausbesuche.» Und sie fügt hinzu, dass sich die Liste verlängern liesse. Die Betagten schätzen die Freiwilligenarbeit, die ihnen zugutekommt. «Vor allem jene, die nicht mehr so mobil sind, äussern sich immer wieder sehr dankbar über regelmässige Besuche. Und «Geburtstagskinder» bedanken sich oft schriftlich für das überbrachte Geschenk», sagt Schnoz. Koordiniert werden die Einsätze von ihr selbst sowie von weiteren Personen, die in deren Pfarreien zuständig sind für die Altersarbeit und auch dort auf die Mithilfe von Freiwilligen zählen können.

AM WICHTIGSTEN IST DIE ZEIT

Wichtig ist der Fachverantwortlichen für die Altersarbeit, dass auch die Betreuung der Freiwilligen mehr Gewicht erhält. «Auch wenn es keiner spezifischen Ausbildung bedarf, sollte Freiwilligen eine Einführung oder ein Kurs in ihre Tätigkeit angeboten werden. Und für Fragen oder Probleme bin ich auf jeden Fall für sie da.» Was Personen in erster Linie mitbringen müssen, die einen ehrenamtlichen Dienst leisten möchten, ist Zeit. «Es ist gerade die Zeit, die den hauptamtlich Tätigen oft fehlt. Aber auch Einfühlungsvermögen ist wichtig und Geduld und Gelassenheit, falls jemand immer wieder dasselbe erzählt.» Vieles im Bereich der Diakonie und der Seel-

sorge könnte in der Altersarbeit nicht geleistet werden, wenn die Freiwilligenarbeit wegfallen würde. «Ich befürchte, dass die Einsamkeit betagter Seniorinnen und Senioren ansteigen würde, während gemeinschaftliche Anlässe abnehmen würden», sagt Schnoz.

Beziffern lassen sich die ehrenamtlichen Dienste nur schwer. Dennoch lässt die Berechnung von Agatha Schnoz erahnen, dass die freiwillige Arbeit nicht nur älteren Menschen, sondern auch den Pfarreien zugutekommt. «Nehmen wir an, dass sechzig Personen wöchentlich je zwei Stunden zu einem Stundenlohn von 25 Franken arbeiten, würde das den Pastoralraum Zug Walchwil allein in der Altersarbeit jährlich 144'000 Franken mehr kosten.»

Dass die Freiwilligenarbeit nicht nur die Senioren bereichert, sondern auch die Personen, die das ehrenamtliche Engagement leisten, zeigt die Aussage einer Frau, die sich freiwillig betätigt: «Meine regelmässigen Besuche bei älteren Menschen im Alterszentrum und zu Hause tun beidseitig gut. Regelmässigkeit und Verlässlichkeit sind wichtig, denn das schafft Vertrauen und es entsteht eine Vertrautheit, für die ich selbst sehr dankbar bin. Oft werde ich gefragt, wann ich wiederkomme.»

• **MARIANNE BOLT**